



Katholische Hospizstiftung Stuttgart
Hospiz St. Martin

Newsletter 03 / 2020



*Die Feier ward zu bunt und heiter,
mit der die Welt dein Fest begeht.
Mach uns doch für die Nacht bereiter,
in der dein Stern am Himmel steht.
Und über deiner Krippe schon
Zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn.*

(Jochen Klepper)

Wenn wir in diesen Tagen nach einem aufregenden, teils auch sehr aufreibenden Jahr, auf das Weihnachtsfest zugehen, drückt unser Herz so manche Sorge. Sonst ist diese Sorge vom Vorbereitungsstress für das große Fest bestimmt: Sind alle Geschenke gekauft, Feste, Besuche und Feiern gut geplant? Dieses Jahr sind die Fragen viel grundsätzlicher: Kann ich meine Freunde und Angehörigen sehen, muss ich das Weihnachtsfest womöglich alleine feiern? Mit wem teile ich die Freude und das Glück des vergangenen Jahres, aber auch die Trauer und den Schmerz?

Die Pandemie wird uns auch in diesen Tagen keine Ruhe gönnen und doch bieten gerade der Advent und die weihnachtlichen Festtage mit dem Jahreswechsel die Möglichkeit, mit anderen Augen zu schauen.

„Die Feier ward zu bunt und heiter, mit der die Welt das Fest begeht“, so schreibt Jochen Klepper.

Sicherlich ist bunt und heiter ein Zustand, dem sich niemand widersetzen will, den wir gerne annehmen.



Doch den realistischen Blick in die Welt und in unser ganz persönliches Leben darf auch die Nacht nicht verdrängen!

Im Hospiz geht es um Leben und Tod, es ist uns stets ein Herzensanliegen, dass die Nacht nicht einfach nur durch grelle Scheinwerfer geblendet wird. Wir wagen es, das Leben in seiner ganzen Fülle anzunehmen. Mit vereinten Kräften haben die MitarbeiterInnen im Hospiz St. Martin das in den Monaten des Jahres 2020 gezeigt und blicken über den Jahreswechsel voller Mut voraus. Nicht „Corona“ bestimmt unser Handeln, sondern die ganz konkrete und persönliche Sorge um die Betroffenen, Angehörigen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und um Fröhliche und Trauernde.

Dafür wollen wir als Stiftung unser ganz herzliches DANKE sagen! Wir danken aber auch Ihnen, die Sie unser Anliegen in vielfältiger Weise und großzügiger unterstützen!

Von Herzen wünschen wir Ihnen als Stiftung den Stern am Himmel in der Nacht!

Gesegnete Weihnachten und alles Gute zum neuen Jahr 2021

Pfarrer Werner Laub
Vorsitzender des Vorstands

Angebote und Arbeit der ambulanten Hospizschwestern

Ein großer Wunsch vieler Menschen ist, in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung zu sterben, sei es Zuhause oder auch im Pflegeheim, in dem sie seit vielen Jahren wohnen.

Seit 2009 ermöglicht die Stadt Stuttgart durch ihre Finanzierung die Beratung und Begleitung von Menschen mit schwerer Erkrankung und ihre Familie durch die ambulanten Hospizschwestern Monika Stöffler-Ammon und Natalie Huttenlocher-Drachsler vom Hospiz St. Martin. Ziel ihrer Arbeit ist, ein möglichst langes Verbleiben des Erkrankten in seiner gewohnten häuslichen Umgebung zu unterstützen – wenn dies dem Wunsch der Betroffenen entspricht. Im Gegensatz zu anderen Diensten bedarf es für die Inanspruchnahme dieses Angebots keiner ärztlichen Verordnung, womit sich jeder – seien es die Erkrankten selbst, oder auch deren An- und Zugehörige an die ambulanten Hospizschwestern wenden und von Ihnen Unterstützung erhalten kann. Man kann einfach dort anrufen.



Im Jahr 2019 wurde dieses Angebot in 211 Fällen in Anspruch genommen. Die Begleitung durch die ambulanten Hospizschwestern finden in unterschiedlicher Intensität statt. Abhängig vom Zeitpunkt der Kontaktaufnahme erstreckt sich diese teils nur über wenige Tage. Teilweise besteht aber auch über Jahre hinweg Kontakt, vor allem dann, wenn sich die Betroffenen bereits zum Zeitpunkt der Diagnosestellung einer schweren Erkrankung an die ambulanten Hospizschwestern wenden. In diesen Fällen sind die ambulanten Hospizschwestern z.B. an der Seite der Familie, sind Ansprechpartnerinnen hinsichtlich palliativpflegerischer Unterstützung (ganzheitliche bedürfnisorientierte Fachpflege bei unheilbarer

Erkrankung und am Lebensende) und Fragen der Betreuungskräfte vor Ort. Sie stehen der Familie bei der Entscheidung für oder wider einen Krankenhausaufenthalt beratend zur Seite, organisieren einen Pflegedienst und sprechen sich mit dem Hausarzt hinsichtlich sinnvoller Behandlungsoptionen ab. So sind sie mal in losem, mal in täglichem Kontakt und unterstützen den Erkrankten und seine Familie auf unterschiedlichen Ebenen auf dem letzten Lebensweg.

Häufig ziehen die ambulanten Hospizschwestern im Verlauf auch ehrenamtliche HospizbegleiterInnen mit hinzu, die nicht nur die Erkrankten, sondern das gesamte Familiensystem psycho-sozial-spirituell begleiten und somit ebenfalls zur Stabilisierung und Erleichterung der häuslichen Situation beitragen.

Als Netzwerkpartner des palliativen Netzwerks in Stuttgart sind die ambulanten Hospizschwestern, eng im Kontakt mit anderen palliativen Diensten, wie beispielsweise den Brückenschwestern aber auch den stationären Hospizen. Wo immer die ambulante Versorgung an ihre Grenzen stößt – sei es aufgrund ausgeprägter Symptome oder aber weil versorgende Angehörige an die Grenzen ihrer Möglichkeiten stoßen – bilden die ambulanten Hospizschwestern auch eine Brücke ins stationäre Hospiz.

Große Nachfrage nach Angeboten der Trauerbegleitung

Das Hospiz St. Martin führt jedes Jahr Veranstaltungen für Trauernde durch, bei denen die verschiedenen Angebote der Trauerbegleitung vorgestellt werden. Coronabedingt mussten diese Veranstaltungen zunächst abgesagt werden. Ausgerechnet in einer Zeit, wo Trauernde besonderem Schmerz ausgesetzt sind, weil sie zum Beispiel keine Möglichkeit hatten, sich von ihren Angehörigen zu verabschieden und weil Nähe und gemeinsames Trauern nicht erlaubt war. Der Bereich Trauerbegleitung hat darauf reagiert und die Informationsveranstaltung auf ein anderes Format umgestellt. Die Nachfrage nach Unterstützung war so groß, dass die Veranstaltung nach neuem Konzept und coronagerecht gleich dreimal durchgeführt werden musste. Allen Begleitenden Suchenden einen Platz in der Einzelbegleitung oder einer Trauergruppe bieten zu können, ist für den kleinen hauptamtlichen Trauerbereich des Hospizes eine Herausforderung. Dank des Engagements der ehrenamtlichen TrauerbegleiterInnen werden alle Trauernden unterstützt, sei das im direkten Kontakt, in Onlinetreffen, durch Telefonate, Briefeschreiben . . .



Neuer Mut zum Leben

Im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes St. Martin fand im Herbst ein besonderer Familienerlebnistag für 10 jung Verwitwete mit ihren Kindern im Bregenzer Wald statt: Ein Tag am Berg mit den „Fliegenden Helden“, einer Gruppe von vier Gleitschirmflieger, die ihren Traum leben: fliegen, frei sein, die Welt von oben sehen, „dem Himmel so nah“. Ihr Wunsch, Menschen denen es nicht so gut geht, von ihrer Freude und Begeisterung etwas abzugeben, hat zu einem Kooperationsprojekt mit dem Hospiz St. Martin geführt. Der zu frühe Tod eines Elternteils ist ein einschneidendes Erlebnis und löst tiefe Trauer in einer Familie aus. Vertrauen geht verloren, der Lebensmut sinkt und die Herausforderung, trotz eigener Trauer den Kindern Trost und Normalität zu geben und sie in ihrer Trauer zu begleiten, ist für die jungen Verwitweten eine große Belastung. Sich gemeinsam auf den Berg „die Niedere“ zu machen, zahlreiche Gleitschirmflieger beobachten zu können, zu spüren, wie man getragen wird und Gemeinschaft erfahren kann, sind für sie prägende und bleibende Eindrücke. Ein wieder gewonnenes Zutrauen und Zuversicht ins Leben sind für die jung Verwitweten Geschenke von unschätzbarem Wert. Für Barbara Hummler-Antoni, der Leiterin des Trauerbereiches im Hospiz St. Martin, sind solche Angebote daher unverzichtbar.



St. Martin und die Gänse

Die katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt hatte sich in diesem Jahr ein besonderes Angebot für die Degerlocher Kinder und ihre Familien ausgedacht, um St. Martin trotz Corona feiern zu können: den Martinsweg. Dazu wurde in verschiedenen Einrichtungen in Degerloch ein Fenster gestaltet, das jeweils ein Stück aus der Martinsgeschichte darstellte. Auch das Hospiz St. Martin war eine Station auf diesem Weg. Ein Fenster wurde mit dem Mantel „Roter Faden“ der Künstlerin Astrid Eichin gestaltet, der normalerweise das Foyer des Hospizes bereichert.

Die viel größere Aufmerksamkeit aber fanden die Baumzweige, die außen dekoriert waren und an denen lauter kleine Pergamenttütchen hingen, in der jeweils eine Gans aus Mürbteig steckte. Die Begeisterung der kleinen Laternengänger dafür war so groß, dass Schwester Gertud vom Hospiz mit dem Backen nicht mehr nachkam. An die 200 Gänse hat sie im Akkord gezaubert.



Vorankündigung 2021

Das neue Jahresprogramm des Hospiz St. Martin, das über die verschiedenen Angebote des Hospizes und Veranstaltungen informiert, liegt vor und verspricht für 2021 einige neue Impulse. So sind z.B. Bildungsangebote für Interessierte und Fachkräfte in Planung.

Geplant sind – vorausgesetzt die Bestimmungen zu Corona lassen es zu – verschiedene Veranstaltungen wie z.B. der Festakt zum 10-jährigen Bestehen des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes St. Martin. Ort und Details werden rechtzeitig auf der Homepage des Hospizes bekanntgegeben.

Eine besondere Benefizveranstaltung ist für den 26. Januar 2021 um 19:00 Uhr in Degerloch geplant:

Zukunft braucht Ziele

Das Ziel vor Augen – so konnte Heidi Sand, die Extrembergsteigerin und Degerlocherin, mit ihrem ganz individuellen und unkonventionellen Weg eine schwere Krise meistern. Der Gipfel des Mount Everest war ihr Ziel und mit seiner Besteigung auch ihre Krebserkrankung zu besiegen. Heidi Sand wird an diesem Abend ihre ZuhörerInnen mitnehmen auf ihre außergewöhnliche Expedition und an ihren Erfahrungen und Erlebnissen teilhaben lassen. Begleitet von eindrucksvollen Bildern wird Heidi Sand aus ihrem ersten Buch – „Auf dem Gipfel gibt's keinen Cappuccino“ - lesen und zeigen, wie Unglaubliches möglich wurde, welche Kraft von Zielen ausgehen kann und welche Erfahrungen Grenzen bieten.



Dankbar für neues Glück

Manchmal liegen Leid und Glück so nahe beieinander.

Anja und Marcus kamen vor einigen Jahren, nachdem beide ihre EhepartnerInnen verloren hatten, in die Trauergruppe für jung Verwitwete ins Hospiz St. Martin. Sie haben sich Unterstützung und Verständnis bei Gleichgesinnten gesucht, deren Leben nach dem Verlust des Ehepartners erschüttert war.

Aus zwei völlig Fremden, die sich vermutlich nie kennen gelernt hätten, wurden zwei Vertraute und daraus nach einigen Jahren eine neue Beziehung und Liebe. In den Monaten ihrer Teilnahme an der Gruppe konnten sie sich mit ihrem Verlust auseinandersetzen, Zuspruch und Zutrauen in ihren neuen Lebensweg finden. Auch konnten sie miteinander erfahren, dass die Liebe zu den Verstorbenen immer im Herzen geborgen bleibt und dass das Gefühl, wieder offen und frei für eine neue Liebe zu sein, durchaus lebbar ist.

Entstanden ist mit ihrer Vermählung eine neue Familie, Familie Gemmrich-Jahn mit 5 Kindern. Auch drei ihrer Kinder waren in einer Trauergruppe des Hospizes. Dankbar für das große und neue Glück, das ihnen auch durch die Trauerbegleitung des Hospizes möglich wurde, haben Anja und Marcus die Geldgaben zu ihrer Hochzeit für den Trauerbereich des Hospizes gespendet.



GUTE(R)DINGE und Sailer-Verlag helfen

Die Bürgerstiftung Stuttgart ist mit dem NOTHILFEFONDS „GUTE(R)DINGE“ eingesprungen und hat für eine wichtige Aktion in der Corona-Zeit des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes St. Martin eine Fördersumme von 1.600 Euro bereitgestellt.

Auch in den Zeiten der Corona-Krise gab und gibt es Kinder, die schwer erkrankt sind, Geschwister, die in Sorge und Angst um Bruder oder Schwester sind und ihre eigenen Bedürfnisse nach Zuwendung und Fürsorge wegen der Sorge um das erkrankte Kind zurückstellen müssen. Die BegleiterInnen des Kinder- und Jugendhospizdienstes St. Martin durften in Corona-Zeiten lange nicht in unmittelbarem Kontakt sein mit betroffenen Kindern und Jugendlichen. Telefon und andere digitale Medien mussten herhalten, um im Austausch zu bleiben. Die Leitungen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes St. Martin, Bernhard Bayer und Judith Rubröder, hatten die Idee, den jungen Menschen dicke Briefe zu schicken mit anregenden und wertvollen Kinder- und Jugendzeitschriften vom Sailer-Verlag. Dieser gibt für jede denkbare Altersstufe Zeitschriften heraus, die zum Informieren, Nachdenken, Mitmachen und zur Entspannung einladen. Lange Wochen stellte der Verlag diese Zeitschriften kostenfrei zur Verfügung, dann brauchte die Finanzierung dieses Projekts weitere Unterstützung. Die Bürgerstiftung hat mit ihrem Beitrag die Abonnements gesichert. Betroffene Kinder und Jugendliche können so ihre Freizeit sinnvoll gestalten, fühlen sich angeregt und informiert, gerade in Zeiten, wenn die Eltern aufgrund der Erkrankung eines Geschwisterkindes keine Zeit haben.



20.000 – die magische Grenze

Eine Frau spendet über 20.000 Euro alleine? Wie hat sie das geschafft? Mit über 20.000 Pralinen! Hinter dieser ganz besonderen Aktion steht die Hauswirtschaftsleiterin Gertrud Bader. Aus einem spontanen Impuls im Winter 2009 heraus, mit selbstgemachten und auf dem Degerlocher Wochenmarkt verkauften Pralinen Spenden für die Trauerarbeit im Hospiz zu bekommen, hat sich fast eine Institution entwickelt. Zweimal im Jahr steht Gertrud Bader seitdem auf dem Degerlocher Markt mit ihren beliebten Pralinen. Die Nachfrage ist riesig, manche Kunden bestellen sogar vor oder nach. Und jedes Mal sind andere Sorten an Pralinen dabei. Alles Eigenkreationen wie z.B. Blaubeer-Lavendel-Trüffel oder Orangen-Thymian, die Kräuter kommen vom eigenen Balkon und auch die verwendeten Liköre sind

meist selbst erzeugt. Um diese Köstlichkeiten auf die Beine zu stellen, steht die 56-jährige erst viele Stunden in der eigenen, klitzekleinen Küche und anschließend von 07:00 Uhr früh an auf dem Markt, bei jedem Wetter, im Winter oft bei Eiskälte. Bei der letzten Aktion in diesem Jahr konnte Gertrud Bader die 20.000 Euro-Grenze knacken und hat damit über die Jahre insgesamt 20.400 Euro an die Hospizstiftung spenden können. Stiftung und Hospiz danken ihr für dieses außerordentliche Engagement und allen Leckermäulern, die sich von den süßen Versuchungen haben verführen lassen.



Spontane Hilfe

Eine besondere Spende erreichte die Stiftung in diesem Herbst. Die Helene Pfeleiderer-Stiftung hat, als sie vom Spendenrückgang in der Hospizstiftung hörte, spontan beschlossen, die Stiftung mit einer großzügigen Spende zu unterstützen. Stiftung und Hospiz freuen sich über diese Förderung sehr, denn ein Großteil der Leistungen und Angebote des Hospizes, wie z.B. in der Trauerbegleitung, ist nahezu vollständig spendenfinanziert. Die Dankbarkeit für diese Spende ist groß, ermöglicht sie doch die sehr wichtigen und nachgefragten Angebote aufrecht erhalten zu können und von Krankheit, Tod und Trauer Betroffenen in dieser Stadt in schwieriger Zeit eine Stütze zu sein.

Ihre Unterstützung

... kann viele Formen haben.

Wenn Sie uns finanziell unterstützen wollen, so können Sie dies über Spenden tun als

- einmalige Spende oder dauerhafte Spende
- anlassbezogene Spende (z.B. bei Geburtstagen, Trauerfällen, etc.)
- Patenschaften
- Zustiftung

Das Spendenkonto ist LIGA Bank Stuttgart – IBAN: DE08 7509 0300 0000 5005 00.

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Anschrift an.

Oder Sie bedenken die Hospizstiftung testamentarisch. Oder wir planen eine gemeinsame Aktion. Kommen Sie einfach auf uns zu: sabine.novak@vzs-drs.de oder Tel.: 0163 471 62 72.

Impressum - Herausgeber und Redaktion:

Pfarrer Werner Laub V.i.S.d.P, Sabine Novak, Dr. Margit Gratz, Juliane Löffler

Fotos: Juliane Löffler, Eileen Breuer, Barbara Hummler-Antoni, Bernadette Meyn, Heidi Sand, Privat

Layout: Juliane Löffler, Reinhard Dix